



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

NEUJAHR KONZERTE

SPANISCHE KLÄNGE

WÜRTH PHILHARMONIKER
CLAUDIO VANDELLI - DIRIGENT
PABLO SÁINZ-VILLEGAS - GITARRE

1. JÄNNER 2025
15.00 & 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

SPANISCHE KLÄNGE

1. Jänner 2025

15.00 & 19.00

GROSSES FESTSPIELHAUS

WÜRTH PHILHARMONIKER

CLAUDIO VANDELLI - Dirigent

PABLO SÁINZ-VILLEGAS - Gitarre

■
JOHANN STRAUSS
Fledermaus-Ouvertüre

■
GEORGES BIZET
Carmen-Suite Nr. 1

Prélude
Aragonaise
Intermezzo
Séquidille
Les dragons d'Alcala
Les Toréadors

■
JOAQUÍN RODRIGO
Concierto de Aranjuez

Allegro con spirito
Adagio
Allegro gentile

— PAUSE 20 Min. —

■
JOHANN STRAUSS SOHN
Spanischer Marsch

■
JOHANN STRAUSS SOHN
Rosen aus dem Süden, Konzertwalzer

■
MAURICE RAVEL
Boléro

Konzertdauer: ca. 120 Minuten inkl. Pause

DIE MACHT DES RHYTHMUS

„Die Fledermaus“ des heuer 200 Jahre alten **Johann Strauss Sohn**, uraufgeführt am 5. April 1874 im Theater an der Wien, begründete den Ruhm der Wiener Operette – und darf längst als beste komische Oper österreichischer Provenienz gelten. Nicht nur was die prickelnde Musik, sondern auch was eine Handlung betrifft, in der die feine Gesellschaft am Rande des Börsenkrach-Abgrunds dem Eros und dem Champagner huldigt. Denn „glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist.“ Die Ouvertüre ist einerseits ein typisches, unwiderstehlich beschwingtes Potpourri aus dem reichen Melodienfundus des Stücks – andererseits aber ein harmonisches Meisterstück in freier Sonatensatzform mit rasantem Finale. Der Tanzmusiker Strauss hatte seinen Beethoven sehr wohl studiert.

Die wohl am stärksten mit Spanien verbundene Oper, die Tragödie rund um die schöne Carmen, die an ihrem unbedingten Willen zur Freiheit scheiternde Zigarettenarbeiterin mit Roma-Wurzeln, basiert auf einer Novelle von Prosper Mérimée und wurde von **Georges Bizet** komponiert. Johannes Brahms begeisterte sich nach anfänglicher Distanziertheit so sehr für „Carmen“, dass er in Wien etliche Vorstellungen besuchte und von der „heißen Musik des Südens“ schwärmte, ebenso wie Friedrich Nietzsche, der darin einen genialen Gegenentwurf zu Richard Wagners Musikdrama sah und schrieb: „Sie ist liebenswürdig, sie schwitzt nicht!“ Georges Bizet hat den Aufstieg seines im Todesjahr 1875 fertig gestellten Meisterstücks zur meistgespielten Oper des Repertoires nicht mehr erlebt. Der Pariser Uraufführung als Stück mit gesprochenen Zwischentexten im März 1875 war kein Erfolg beschieden, wohl weil sich das Publikum unter einer „komischen Oper“ etwas ganz Anderes vorstellte.

Heute wird oft wieder die Originalfassung bevorzugt. Der Welterfolg begann allerdings erst mit der umjubelten Wiener Erstaufführung im Oktober desselben Jahres. Bizets Studienfreund Ernest Guiraud (1837-1892) hat für die Hofoper nicht nur die Rezitative für die durchkomponierte Version des Musikdramas geschrieben, sondern später zwei effektvolle „Carmen-Suiten“ zusammengestellt, in denen das Stück und seine vielen „Schlager“ quasi im Zeitraffer zu erleben sind.

Wir hören die erste Suite, die nicht so ganz dem Verlauf der Oper folgt. Das „Prélude“, in der Oper die Ouvertüre, zeichnet den Wechsel von glühender Liebe und loderndem Freudentaumel im heißen Sevilla zwingend nach. Die „Aragonaise“, ein zündender Volkstanz aus Aragon, ist in der Oper das Zwischenspiel vor dem vierten Akt und schildert in farbenprächtiger Instrumentation samt Kastagnetten die Feststimmung vor der Arena. In welcher der Torero gewinnen wird, während davor Carmen ihr Leben verliert. Darauf folgt das lyrische und dennoch von der Unausweichlichkeit der Tragödie durchdrungene Intermezzo vor dem dritten Akt, in dem sich bekanntlich die Karten für die ungetreue Titelheldin im Schmugglerlager als schlecht erweisen. Mit der erotisierenden „Séquidille“, dem explosiven Tanz aus Sevilla, in dem Carmen Don José endgültig verführt, kehren wir in den ersten Akt zurück. Dieser Satz wurde erst 1905 von Fritz Hoffmann in die Suite eingefügt. Darauf springen wir wieder in den dritten Akt und begegnen den „dragons d'Alcala“, nicht den Drachen, sondern einer Reitertruppe, den Dragonern aus Alcalá, einer Stadt in der Nähe von Madrid. Zum Abschluss treten die siegreichen „Toréadors“ auf, die zu Bizets Zeiten noch nicht umstrittenen, sondern zumindest in Spanien einhellig als Volkshelden gefeierten Stierkämpfer.

Joaquín Rodrigo, gebürtig aus der Provinz Valencia, hat fast das ganze 20. Jahrhundert erlebt. Als Dreijähriger erblindete der Sohn eines Gutsbesitzers in der Folge einer Diphtherie-Erkrankung. Die Blindheit war es, die ihn zu intensiver Beschäftigung mit Musik führte. Der hochbegabte junge Mann studierte in Paris bei Paul Dukas, war ein hervorragender Pianist, Professor für Musikgeschichte in Madrid, Kritiker und Radiojournalist. Vor allem aber komponierte er ein umfangreiches Oeuvre, welches von einer Zarzuela bis zu Klavierstücken reicht und in dem die Gitarre, dieses spanischste aller Instrumente, eine ebenso gewichtige Rolle spielt wie die phantasievolle Variation der alten Formen des Instrumentalkonzerts. Die Tonalität hat Rodrigo nie verlassen. Aus den Traditionen seiner Heimat und Frankreichs schöpfte er unverwechselbar eigene Stilik; spontane Inspiration und die Kraft der Melodie waren ihm das Wichtigste. Neben der vielfältigen Folklore der iberischen Halbinsel ist es besonders die elegante Aneignung barocker und klassischer Muster, welche Rodrigos Musik auszeichnet. Zum 90. Geburtstag wurde er von Spaniens König zum Marqués de los Jardines de Aranjuez ernannt, zum Markgrafen der Gärten von Aranjuez, was mit seinem berühmtesten Stück zu tun hat, dem *Concierto de Aranjuez*.

Rodrigo konnte die barocken Gartenanlagen von Aranjuez, der 1727 errichteten, ehemaligen Sommerresidenz der spanischen Könige, nicht sehen, aber spüren, begreifen, nachempfinden. Mit seiner geliebten Gattin, der jüdisch-türkischen Pianistin Victoria Kamhi, die er sein „Augenlicht“ nannte, ging er oft darin spazieren. Der erste Satz in klassischer Sonatenform ist ein Fandango, ein spanischer Tanz, dessen Ursprünge bis ins antike Griechenland reichen. Schon hier verblüfft, wie raffiniert Rodrigo das relativ große Orchester im Zusammenklang mit der – auch in dezenter Verstärkung – relativ leisen akustischen Gitarre einsetzt. Das populär gewordene, zutiefst melancholische und dennoch

südllich verzaubernde Adagio hat autobiographischen Hintergrund. Diese berührende h-Moll-Klage beschreibt Rodrigos Trauer über seinen tot zur Welt gekommenen Sohn und die Angst um die kranke Gefährtin im Kindbett. Trost kommt aus der wundersamen Melodie des Englischhorns, die eine Saeta reflektiert, den mystischen Gesang der andalusischen Karwochen-Prozessionen. Das abschließende Allegro gentile führt zurück ins Leben und zu höfischer Tanzlaune.

Der „Spanische Marsch“ von **Johann Strauss Sohn** ist der spanischen Königin Maria Christina gewidmet, einer Habsburgerin, die nach dem frühen Tod ihres Mannes Alfonso XII. von 1885 bis 1902 Regentin für ihren minderjährigen Sohn war. Die kluge und mutige Frau kannte Strauss noch aus ihrer Jugend in Wien und propagierte seine Musik in Madrid. Oftmaligen Einladungen wollte der mit zunehmendem Alter immer weniger reiselustige Komponist nicht folgen, dafür schrieb er den von heißen spanischen Rhythmen und Kastagnettenklängen erfüllten Marsch und erhielt dafür das „Großkreuz des Isabellen-Ordens“. Die Uraufführung fand wahrscheinlich ohne Strauss in Madrid statt. Die erste Aufführung in Wien dirigierte Bruder Eduard im Musikverein am 21. Oktober 1888.

Seine „Rosen aus dem Süden“ widmete Johann Strauss dem italienischen König Umberto. Der typische Konzertwalzer wurde am 7. November 1880 im Wiener Musikverein unter der Stabführung Eduards uraufgeführt. Die Brüder Strauss präsentierten ihre neuen Tänze sehr gerne in bestuhlten Konzertsälen, in denen gar nicht getanzt werden konnte, um auf die symphonischen Qualitäten der Stücke mit oft langen, die Stimmung malenden Vorspielen aufmerksam zu machen. Kein Wunder, dass der Wiener Kritikerpapst Eduard Hanslick von „Symphonien im Dreivierteltakt“ schrieb. Tatsächlich ist dieser Walzer nach Motiven der heute fast vergessenen Operette „Das Spitzentuch der Königin“ ein Meisterstück musikalischer Hochromantik. Überschwämmer Fröhlich-

keit und Lebenslust ist stets ein Hauch von leiser Wehmut beigemischt. Immerhin spielt auch die Operette im Süden, allerdings in Portugal, dem Land des schwermütigen Fado.

Die russische Tänzerin Ida Rubinstein war eine schöne Frau und eine moderne Künstlerin im Paris der 20er-Jahre. Sie gilt als Urahnin der modernen Performance, tanzte bereits zu einer Zeit nackt, in der dies noch ein riesiger Skandal war, lebte gleichzeitig mit einer Frau und mit einem verheirateten Mann und war die beste Freundin **Maurice Ravels**, der sonst mit Frauen weniger zu tun hatte. Für Ida Rubinstein schrieben viele große Komponisten Musik, so auch Ravel. „Ich habe nur ein Meisterwerk geschrieben, das ist der Boléro, aber da ist keine Musik drin“ schrieb er später mit Lust an der Pointe. Wir wissen freilich längst, dass Ravel viele Meisterstücke geschrieben hat und dass im „Boléro“ viel Musik drin ist. Vielleicht nicht die klassische Musik, die er ironisch meinte, aber dafür etwas von der Musik ältester Zeiten, von der Musik der ersten Menschen, die auf Steine trommelten und der gewaltigen Macht des Rhythmus innewurden. Seit 1928 gibt es für diese Macht ein Wort - Boléro. Der alte spanische Nationaltanz im 3/4tel-Takt wurde durch Ravels Komposition noch dazu zur Chiffre für eine sinnliche Ekstase, deren bedeutendste Interpretin wohl doch nicht die ansehnliche Bo Derek, die sich dazu verführerisch räkelnde „Traumfrau“ aus dem gleichnamigen Kultfilm von 1979, sondern die feingliedrige Ida Rubinstein gewesen ist. Sie tanzte die Uraufführung in der Pariser Oper, am 22. November 1928, in der Choreographie von Bronislava Nijinska. Vom ersten Einsatz der Flöte über dem pulsierenden Trommelrhythmus bis zum orgiastisch kollabierenden Orchester-Finale kann man der Urgewalt dieses Werks seit damals nicht widerstehen.

Gottfried Franz Kasperek



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

SCHNUPPER
ABO
2025

**3 ORCHESTERKONZERTE
IHRER WAHL
IM GROSSEN FESTSPIELHAUS**

von Jänner bis Mai 2025
ab € 81



**für 50-Jährige &
Pensionseinsteiger!**

* Für alle, die im Kalenderjahr 2024 ihren 50. Geburtstag feierten oder ihre Pension angetreten haben.



+43 662 845346
www.kulturvereinigung.com

Raiffeisen Salzburg
Private Banking



Sie formen.



Jedem Vermögen
seine Festung in
der Kulturstadt
Salzburg.

Wir investieren
in Beziehungen.

performen.

Wir

SALZBURGER FESTSPIELE
PFINGSTEN
6.–9. JUNI 2025



Klänge der Serenissima



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

OPER · VIVALDI-PASTICCIO
HOTEL METAMORPHOSIS

Capuano · Kosky · Bartoli · Abrahamyan · Desandre · Jaroussky · Winkler
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

GEISTLICHES KONZERT
CLAUDIO MONTEVERDI
MARIENVESPER

Capuano
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

BALLETT
TOD IN VENEDIG

Neumeier · Schmidt · Fray
Hamburg Ballett

OPER KONZERTANT
GIUSEPPE VERDI
LA TRAVIATA

Zanetti · Sierra · Beczala · Salsi
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo · Mozarteumorchester Salzburg

MATINEE

...**SOFFERTE ONDE SERENE**...

ALBAN BERG · FRANZ LISZT · LUIGI NONO ·
SALVATORE SCIARRINO · RICHARD WAGNER
Hinterhäuser · Goerne

OPERNGALA

ROSSINI IN VENEDIG

Capuano · Petit · Bartoli · Osborn · D'Arcangelo u. a.
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo
Les Musiciens du Prince – Monaco ·
Musikerinnen und Musiker der Würth Philharmoniker

Canaletto, Piazza San Marco mit Blick auf San Marco, Öl auf Leinwand, © Bridgeman Images

www.salzburgfestival.at



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



SALZBURGER FESTSPIELE
18. JULI – 31. AUGUST 2025

www.salzburgfestival.at



SIEMENS



WÜRTH

BWT





WÜRTH PHILHARMONIKER

Foto: Ufuk Arslan © Reinhold Würth Musikstiftung gGmbH

Seit ihrer Gründung im Jahr 2017 und ihrem ersten Auftritt anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten des Carmen Würth Forum überzeugen die Würth Philharmoniker als dort angesiedeltes Orchestra in Residence mit einem breiten Repertoire von klassischen bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen ihr Publikum. Das Orchester ist ein weiterer Meilenstein des kulturellen Engagements der Unternehmensgruppe Würth neben den Kunstaktivitäten. Chefdirigent der Würth Philharmoniker ist seit 2020 Claudio Vandelli.

Mit ihrem kraftvollen Klang und nuancierten Interpretationen bringen die Würth Philharmoniker Musik von außergewöhnlicher Qualität in ihre Heimatregion Hohenlohe, was sie als professionelles Sinfonieorchester in der Region einzigartig macht. In ihrer noch jungen Biografie erspielten sie sich innerhalb kürzester Zeit einen hervorragenden Ruf und in jeder Saison empfangen sie zahlreiche renommierte Künstlerinnen und Künstler am Pult und auf der Bühne in Künzelsau. Bei Gastspielen in weltweit bedeutenden Konzertsälen treten

die Würth Philharmoniker auch international in Erscheinung. Sie spielten unter anderem im Concertgebouw in Amsterdam, in der Londoner Cadogan Hall, im Festspielhaus Baden-Baden, im Konzertsaal des Ateneul Român beim George Enescu Festival in Bukarest, im großen Saal der Stiftung Mozarteum in Salzburg sowie im Goldenen Saal des Musikvereins Wien und in der Liederhalle Stuttgart.

In der Saison 2024/25 präsentieren die Würth Philharmoniker erneut große Konzerte im Carmen Würth Forum mit international bekannten Solistinnen und Solisten. Es ist unter anderem gelungen, Yefim Bronfman, Piotr Beczala, Sondra Radvanovsky, Jan Vogler, Mari Kodama, Elina Garanča und Martin Helmchen zu gewinnen. Zudem gibt es ein Wiedersehen mit Veronika Eberle, Thomas Hampson und Rudolf Buchbinder. Neben Chefdirigent Claudio Vandelli stehen häufig weitere renommierte Gastdirigentinnen und -dirigenten am Pult der Würth Philharmoniker, darunter Christoph Koncz, Karel Mark Chichon sowie erneut Gaetano d'Espirinoza, Kent Nagano, Kristjan Järvi und Erster Gastdirigent Martin Panteleev.

Im Eigentum der Reinhold Würth Musikstiftung befinden sich mehrere historisch bedeutende Instrumente, insbesondere die Violine „Ex Ries“ aus dem Jahr 1693 des italienischen Geigenbaumeisters Antonio Stradivari, die seit 2020 von Veronika Eberle gespielt wird. Zudem unter anderem eine Geige von Giovanni Battista Gabrielli aus dem Jahre 1770, derzeit an die russische Geigerin Ksenia Dubrovskaya verliehen, sowie eine Violine von Tommaso Balestrieri, Mantua ca. 1783-85, die vom Konzertmeister der Würth Philharmoniker, Catalin Desaga, gespielt wird.



Der Klangkörper der REINHOLD WÜRTH MUSIKSTIFTUNG gGmbH

**CLAUDIO VANDELLI**

© Susanne Grunsky

Der Mailänder blickt auf eine lange internationale Karriere zurück. Stationen seiner Laufbahn führten ihn auf fast alle wichtigen Konzertbühnen der Welt und an die Pulte von Orchestern wie das Royal Philharmonic Orchestra, die Hamburger Symphoniker, das Gürzenich Orchestra Köln, die Moscow Soloists, die Sankt Petersburg Symphony, das Royal Danish Orchestra oder das DR Symphony Orchestra Copenhagen. Seit 2020 ist er Chefdirigent der Würth Philharmoniker. Neben der regelmäßigen Konzerttätigkeit in Künzelsau, wo nahezu alle führenden Künstlerpersönlichkeiten zu Gast sind, führen Einladungen sie wiederholt zum Enescu Festival, ins Große Festspielhaus nach Salzburg und ins Festspielhaus Baden-Baden. Im Februar erscheint eine CD mit Thomas Hampson, die dritte Publikation der Würth Philharmoniker mit Claudio Vandelli.

Seit Jahrzehnten widmet sich Claudio Vandelli der Gründung von neuen Orchestern mit jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt, unter anderem beim Verbier Festival, wo er zehn Jahre lang Director of the Music Department war und beim georgischen Tsinandali Festival, wo er die Verantwortung für das Pan-Caucasian Youth Orchestra hat, welches junge Musikerinnen und Musiker aus der Kaukasusregion vereint. Eine besondere Reichweite erlangte das Konzert "Sommernacht der Stars" mit Anna Netrebko, Jonas Kaufmann, Thomas Hampson, Ildar Abdrazakov und Elena Zhidkova. Es wurde vom ZDF aufgezeichnet und in Kinos weltweit ausgestrahlt.


 A portrait of Pablo Sáinz-Villegas, a man with dark hair and a beard, wearing a black suit and tie. He is looking directly at the camera with a slight smile. His hands are clasped in front of him.

PABLO SÁINZ-VILLEGAS

© Lisa Mazzucco

Pablo Sáinz-Villegas wurde von der internationalen Presse für seine „virtuose und bewegende Darbietung, mit einer unwiderstehlichen Exuberanz und einer Palette heller Farben“ gelobt, so die *New York Times*.

Zweifelloser der virtuoseste Gitarrist seiner Generation, wurde Pablo Sáinz-Villegas von der internationalen Presse als Nachfolger von Andrés Segovia und als Botschafter der spanischen Kultur in der Welt gefeiert. Er ist der erste Gitarren-Solist, der seit Maestro Andrés Segovia 1983 wieder in der Carnegie Hall in New York auftrat, der erste Gitarrist, der seit 2001 mit dem Chicago Symphony Orchestra spielte, und der erste Gitarrist, der seit 1983 mit den Berliner Philharmonikern bei der Silvester-Gala auftrat.

Seit seinem Debüt mit der New York Philharmonic unter der Leitung von Rafael Frühbeck de Burgos in der Avery Fisher

Hall im Lincoln Center trat er in über 40 Ländern auf und spielte mit Orchestern wie der Israel Philharmonic, dem Philadelphia Orchestra, der San Francisco Symphony, dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Auditorio Nacional de Música aus Spanien, sowie an Orten wie der Tchaikovsky Concert Hall in Moskau, dem Musikverein in Wien, dem Concertgebouw in Amsterdam, dem National Centre for the Performing Arts in Peking und der Suntory Hall in Tokio, um nur einige von vielen bedeutenden und renommierten Konzertsälen zu nennen.

Zu seinen bemerkenswertesten Meilensteinen gehören das Princess of Asturias Awards Concert und seine Teilnahme an der Metropolitan Opera Gala letzten Mai im Schloss von Versailles. Seine zahlreichen Auftritte im Santiago Bernabéu Stadion in Madrid, die mehr als 85.000 Zuschauer faszinierten, sowie Konzerte in angesehenen Veranstaltungsorten wie dem Grant Park in Chicago, dem ikonischen Praça do Comércio in Lissabon und der legendären Hollywood Bowl, begleitet von der LA Philharmonic, haben ihn zu einem der herausragendsten und produktivsten Künstler dieser Generation gemacht.

Als sozial engagierter Künstler ist er Gründer und treibende Kraft hinter der gemeinnützigen Organisation *Strings in Common* in den USA. Er ist auch der Gründer und künstlerische Leiter des La Rioja Festivals in Spanien. Zudem ist er Mitglied der Academia de las Artes Escénicas von Spanien. Als exklusiver Künstler bei SONY Classical hat er drei Alben veröffentlicht. Sein neuestes Projekt, *The Blue Album*, wurde im Juni 2023 veröffentlicht.

Die Höhepunkte seiner Saison 2024/2025 umfassen die Uraufführung des Gitarrenkonzerts von Arturo Márquez, eine Tournee durch Kolumbien mit dem Auditorio Nacional de Música, eine Solotournee in Taiwan sowie Auftritte im Teatro Real in Madrid, der Carnegie Hall, der Hollywood Bowl und mit Orchestern wie den Brüsseler Philharmonikern, der LA Philharmonic und dem Orchestre de la Suisse Romande. Pablo Sáinz-Villegas wurde in La Rioja, Spanien, geboren und lebt seit 2001 in den Vereinigten Staaten.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir
auf die Übergabe von Blumen
an die Künstler:innen.

Stattdessen erhalten die Dirigent:innen,
Solist:innen, Orchester und Ensembles
als Dankeschön für Kunst und Natur eine

BAUMPATENSCHAFT

für den Künstlerwald
bei unserem Partner Naturhotel Forsthofgut



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



WIENER SYMPHONIKER TSCHAIKOWSKY 5

MI, 22. JÄNNER – 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

KIAN SOLTANI – Violoncello
PATRICK HAHN – Dirigent

© Mike Meyer

www.kulturvereinigung.com

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident.....Mag. Hans Schinwald
Vizepräsident:innen.....Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber,
MMag. Dr. Hansjörg Brunner

LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Univ. Prof. Mag. Benjamin Schmid
Geschäftsleitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜROMag. Hanna Bürgschwendner (Karenz)
Sarah Baubin, M.A.

PRESSE & PR, MARKETINGMag. Simon Kerschner
Mag. Marlene Leberer

MARKETING, SOCIAL MEDIAVerena Resch, M.A.

ASSISTENZ MARKETING, VERKAUF.....Johanna Rehl, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNGMag. Simon Kerschner,
Angelika Galler,
Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRLING.....Simone Föll

SUBVENTIONSGBER.....Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHFT

Gestaltung/SatzLaura Wolfesberger
Einführungstexte.....Gottfried Franz Kasperek
Preis.....€ 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunktKultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

Spannende Aufgipfelung mit Furiant

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem
Antwerp Symphony Orchestra und Mariam Batsashvili
unter der Leitung von Shiyeon Sung. November 2024

Salzburgs Kulturgesehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

SUBVENTIONSGBER - SPONSOREN - PARTNER

SUBVENTIONSGBER



HAUPTSPONSOR



PARTNER



Salzburger Nachrichten



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | Traklhaus Innenhof | 5020 Salzburg
Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

© Titel: Shutterstock





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MUSIK:CONTEXT

ANATOL

MI, 29. JÄNNER 2025 | 19.00
SZENE SALZBURG

GERTI DRASSL - Rezitation
MICHAEL MAERTENS - Rezitation
DANIEL KEBERLE - Rezitation
KLEZMER RELOADED

In kurzweiligen, pointierten und sehr amüsanten Dialogen zeichnet Schnitzlers Einakter-Zyklus ANATOL eine aufschlussreiche Karikatur der Wiener Gesellschaft mitsamt ihrer Doppelmoral. Dabei schaffen die schwungvollen, aber auch melancholischen Klänge von klezmer reloaded einen außergewöhnlichen musikalischen Rahmen.

© Elisa Seydl, Jim Rakete, Jan Frankl

www.kulturvereinigung.com